

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

29 (4.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493162)

Zeuerliches Wochenblatt.

Erheben täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanfragen nehmen
besonders gern entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Preis der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspille oder deren Namen:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. H. Meißner & Söhne in Jever.

Zeuerländische Nachrichten.

№ 29.

Sonntag den 4. Februar 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 2. Febr. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Friedriche zu Schleswig-Holstein, der erlauchten Mutter Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, habe Ich Meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmütigem Empfinden begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Festesfreude. Um so lauter sprache zu Meinem Herzen die zahlreichen Kundgebungen, welche Mir mit der Teilnahme an dem schweren Verluste treue Segenswünsche zu dem Eintritt in ein neues Lebensjahr von nah und fern zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war es für Mich, aus den mannichfachen Aufschreien und Telegrammen zu erfahren, welche lebhaften Wiederhall Freude und Leid Meines Hauses in dem Herzen des deutschen Volkes findet und mit welcher freundlicher Gefinnung Meiner an diesem Tage gedacht ist. Selbst in fernen Weltteilen, wo nur immer Pioniere deutscher Kultur und Göttinger Fuß gefaßt haben, haben die Deutschen sich vereint, um Zeugnis von dem Gefühl ihrer Zusammengehörigkeit mit der Heimat und ihrer Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Ausland abzulegen. Mit besonderer Befriedigung bin Ich in den Kundgebungen dem Verständnis für die dringende Notwendigkeit begegnet, eine der Weltstellung des deutschen Reiches und seinen Handelsinteressen entsprechende Flotte zu schaffen und habe Ich die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeiter an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlicher Freude entgegengenommen. Allen aber, welche Mir zu Meinem Geburtstag freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten gesendet haben, gebe Ich hiemit Meinen wärmsten Dank zu erkennen.

Als Stilprobe für die sozialdemokratische Bekämpfung der Flottenvorlage seien nachstehende Sätze aus dem „wissenschaftlichen“ Organ der Sozialdemokratie angeführt:
„Der große Pump, auf den hin die Flotte gebaut werden soll, kann nicht darüber täuschen, daß die Arbeiter am letzten Ende die Zeche bezahlen sollen. Aber sie allerdings werden das Schiffsgeld verzweifeln, in ihrem Interesse wie im Interesse der ganzen Nation, die, so lange sie sich in ihrem eigenen Hause nicht „ummal ein bescheidenes Maß bürgerlicher Freiheit zu sichern weiß, nur lächerlich machen würde, wenn sie den gepanzerten Hans Dampf in allen Gassen des Weltmeeres spielen wollte. Wir hoffen noch, daß die gigantische Seifenblase an dem energischen Widerstande der Arbeiterklasse zerfallen wird; so wenig es der deutsche Müchel um Proletariat verdient hat, so muß es dem armen Teufel doch vor allzu verhängnisvollen Thorheiten zu schützen suchen.“

Der Krieg in Südafrika.

General Buller verlor bei seiner Glanzenbewegung vom 18. bis 27. Januar nach den tropfenweise verapften Meldungen des Kriegsamtes 1845 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten.

Aus einem Privatbrief über die Schlacht bei Scholyned (Magerfontein) teilt die Deutsche Wochenszt. in d. Niederfolgende Stellen mit: — „Wunderbar, schrecklich, unbegreiflich! Nie werde ich die entsetzlichen Vorgänge am 10., 11. und 12. Dezbr. vergessen können. Ich habe mir den Krieg stets als etwas Furchtbares vorgestellt, aber die glühendste Phantasie kann diese entsetzlichen Vorgänge nicht nach Wirklichkeit schildern. . . .
Gegen 4 Uhr nahm das Geschützfeuer ab und sprachen nur noch die Mäuser und Lee-Weffords. Nun hatten unsere Maxims Chance. Die Engländer flohen nach allen Richtungen hin, allen voraus die Reiter. Die tapferen Hochländer verfolgten immer und immer wieder durch unsere Linien zu brechen, aber sie fielen, um nie wieder aufzustehen.
Die Sonne ging unter und mit ihr die Hoffnung

der Engländer auf den Sieg. Dienstagmorgen war der Anblick gräßlich. 40 Stunden lang hatten unsere Leute in ihren Laufgräben in der Kniebeuge gesessen oder auf dem harten Boden getriekt und nun schleppten sie sich, die gefühllosen Glieder reißend, in das Vorgefände. Da lag tot, schrecklich anzusehen, die Witte von Englands Söhnen. Auf 50 Schritte Abstand von den Laufgräben lagen die Leute der schottischen Regimenter wirklich in Haufen, die meisten tot, viele sterbend, klagend, stöhnend. Es waren lauter Riesen in merkwürdigen Haltungen, die ihnen der Tod gegeben. Um einen kleinen Amsenhausen herum fand ich vier große Hochländer im ewigen Schlaf; sie hatten gedacht, dahinter Deckung zu finden, doch die Mäuserflügel war durchgehenden Wege durch Kuch. Es war still, sehr still unter unseren Leuten. Die Freude über den Sieg erstarrte auf den Lippen beim Anblick von so großem Jammer.“

London, 2. Febr. Daily Reader versichert aus bester Quelle, Lord Roberts werde sein Hauptquartier in Kapstadt nicht eher verlassen, als bis er eine genügende Armee zur siegreichen Bekämpfung der Buren besitze. — Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet über die Lieferung von unbrauchbaren Lee-Ensfeld-Gewehren, welche für Südafrika bestimmt waren. Die Zahl der fehlerhaften Gewehre wird auf 1000 Stück angegeben. — Ein Genieoffizier erklärte das Projekt der Buren, Ladysmitz unter Wasser zu setzen, um die Engländer zur Uebergabe zu zwingen, für unausführbar.

Korrespondenzen.

* **Jever, 3. Febr.** Dem Vernehmen nach steht nach einem Schreiben des Großh. Staatsministeriums der Abtragung des Nubertums nichts entgegen.

* **Posfalisches.** Dem Bundesrat ist eine Vorlage betreffend die Einführung eines Tarifs für Beförderung von „Geschäftspapieren“ (ganz oder teilweise mit der Hand geschriebene oder gezeichnete Schriftstücke und Urkunden, die nicht die Eigenschaft einer eigentlichen und persönlichen Korrespondenz haben) zugegangen, der bereits vom 1. April ab gelten soll. Die Gebühren im Inlandsverkehr sollen darnach betragen bis 250 Gramm 10 Pfg., darüber bis 500 Gramm 20 Pfg. und darüber bis 1 Kilogramm 30 Pfg.

* **Deutliche Adressen.** Einer dieser Tage im Reichstage ausgesprochenen Bitte des Herrn Staatssekretärs von Podbielski kommen wir unsererseits nach, indem wir seine Mahnung an das Publikum weitergeben, es möge bei den Briefaufschriften den Postbeamten keine Rästel aufgeben. Je genauer und lesbarer die Adresse, desto sicherer und schneller die Beförderung. Herr v. Podbielski teilte mit, daß allein in Berlin täglich 900 solcher Rästel von der Post zu lesen seien, eine Aufgabe, an der auch die sprichwörtliche Findigkeit ihrer Beamten manchmal scheitern müsse.

* **Nordseebad Wangerooz, 29. Januar.** Am Geburtstage unseres Kaisers hatten fast sämtliche Häuser Flaggenfchmuck angelegt. Der hiesige Kriegerverein hatte am Sonntag seine Feiertage. Morgens versammelten sich die Mitglieder desselben zum gemeinsamen Kirchgang. Am Abend fand im Kurhaus ein Ball statt. Eingeleitet wurde derselbe durch eine kräftige Ansprache des Vorsitzenden, durch Prolog und Theateraufführungen. Gespielt wurden die drei Einakter: „Unter aller Kanone“, „Burschenstreich“ und „Kompagnieball“ unter allgemeinem Beifall. Erst der anbrechende Morgen machte der fröhlichen und gemüthlichen Feier ein Ende.

* **Bant, 1. Febr.** S. K. H. die Erbgroßherzogin von Oldenburg hat dem Bantter Frauenverein zur Beförderung bedürftiger Konfirmanden der Gemeinde Bant 75 Mk. geschenkt. — Um die Stelle eines Schuldieners an der Schule Bant C (900 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung, Feuerung und Licht) sind 109 Bewerber aufgetreten.

* **Heppens, 2. Februar.** In der getrigen Versammlung der Grundbesitzer aus dem östlichen Teile der Gemeinde Heppens wurde beschloffen, den Gemeinderat zu ersuchen, auch für den östlichen Teil der Gemeinde die Gasbeleuchtung einzurichten. Ferner soll der Gemeinderat

ersucht werden, zu beschließen, daß die Kosten der Beleuchtung für die ganze Gemeinde nach der Gesamtsteuer aufgebracht werden. — Das an der verlängerten Götterstraße belegene Immobilien des Herrn Wolter wurde für 17800 Mk. an den Tischlermeister S. D. Hapungs zu Wilhelmshaven verkauft.

* **Oldenburg, 1. Februar.** Die dritte diesjährige Schülervorstellung, die gestern Nachmittag um 3 1/2 Uhr im Großherzoglichen Theater veranstaltet war, zeigte recht deutlich, daß unsere heranwachsende Jugend für höhere Kunstgenüsse recht empfänglich ist. Die Schafespeare'sche Komödie Der Sommernachtsstraum hatte die Schüler so zahlreich ins Theater gelockt, daß fast alle Plätze vollständig besetzt waren. Die Darsteller des herrlichen Märchenspiels fanden an der jugendlichen Welt ein dankbares Publikum, denn das fröhliche Gelächter, der schallende Beifall wollten bis zum Schluß der Vorstellung kein Ende nehmen. (S.-A.)

* **Oldenburg, 2. Februar.** An den Landtag hat der Oldenburger Beamtenverein ein Gesuch gerichtet, in welchem er bittet, der Landtag wolle die Regierungs-vorlage, betr. Gehaltszuschlag zu den Zivilstaatsdiener-Gehältern, nicht ablehnen, wie der Finanzausschuß nach einer Mitteilung in hiesigen Blättern beantragen soll, vielmehr möge der Landtag der Vorlage mit den etwa im Sinne eines Ausgleiches für angemessen zu erachtenden Änderungen seine Zustimmung erteilen. — Die Badewirte, Willenbesitzer und Pensionsshaber in Timmenborker Strand, Scharbeug und Hafftrug (an der Diffe im Fürstentum Lübeck) bitten den Landtag um Ablehnung der Einführung einer Kurkarte, da ihre Bäder den Gästen nichts bieten könnten, was eine Kurkarte rechtfertigen würde.

* Der Submissionsanzeiger berichtet aus **Oldenburg**, daß die Stadt Oldenburg für Thonröhren Angebote bekommen hat zwischen 120000 und 190000 Mark. Noch größer ist allerdings der Unterschied bei Angeboten für Zementröhren und Brunnenböden. Ein Submittent verlangt in allen Weichsteinböden 6813 Mark, während ein anderer Submittent den etwa zweieinunddreißig Mal höheren Preis von 196203 Mark verlangt. Es handelt sich um die Kanalisation.

* **Nordenhamm, 1. Februar.** Ein sehr lebhafter Wollimport steht für die nächste Zeit bevor; nachdem bereits zwei Dampferladungen Wolle — von Buenos Ayres stammend — hier entlöst worden, werden in den nächsten Tagen zwei weitere Dampfer mit Wolle hier eintreffen. Das Anlegen dieser Dampfer an unsern Pier erfolgt auch in diesem Falle aus dem Grunde, weil ein Teil der Ladung nach Delmenhorst bestimmt ist, und die Fracht dahin von hier aus sich billiger gestaltet, als vom jenseitigen Wehfeuer.

* **Nordenhamm, 2. Febr.** Dieser Tage durchfuhr der in Jächterreisen bekannte sächsische Landesstallmeister, Graf Münster aus Moritzburg, unser Land, um für das königlich sächsische Landesgütüt bestes Hengstmaterial anzukaufen. Derselbe kaufte von dem auch im Auslande als hervorragenden Züchter rühmlichst bekannten Herrn Nicolaus Dender in Moorsee zwei werthvolle Hengste und eine Stute für den hohen Preis von 20000 Mark. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß das Oldenburger Pferd auch über die Grenzen unseres Herzogtums hinaus sehr begehrt ist und für gutes Zuchtmaterial immer noch gute Preise erzielt werden. (B. J.)

* **Strüchhausen.** Ein bedeutender Schaden erwächst der Doelgönnner Hengsthaltungsgenossenschaft durch einen ihrer Hengste. Der wertvolle Hengst Fritz Reuter, der im vorigen Jahre für den hohen Preis von 10000 Mark, oder 12000 Mark, wenn er in nächster Lösung einmüthig angefordert wäre, angekauft worden ist, soll nach Aussage des Tierarztes an Kreuzlähmung leiden, so daß er fast wertlos wird, und schon jetzt für einen niedrigen Preis verkauft werden muß. (WfS.)

* **Buntjadingen, 1. Februar.** Der Viehexport hat zur Zeit fast gänzlich aufgehört. Motiviert wird diese vollständige Stodung lediglich durch den Umstand, daß im Rheinlande, dem Hauptabgabebiete für Buntjadinger Vieh, an vielen Stellen Maul- und Klauenseuche herrscht. Buntjadingen ist im Vorjahre sowohl von Kinder- als auch von Schweinepesten gänzlich verschont geblieben.

* **Wilhelmshaven**, 2. Febr. Am gestrigen Tage war eine Kommission hier anwesend, bestehend aus den Herren Ober-Regierungsräten Lempfert und Wolff, dem Regierungsbaurat Bohnen, dem Landgerichts-Präsidenten aus Aurich, sowie dem Oberlandgerichtsrat Jaene I aus Celle. Die Herren besichtigten die fiskalischen Grundstücke hinter dem Amtsgebäude in der Marktstraße. Es handelt sich laut W. L. um eine Verständigung der Justizbehörde mit der Verwaltung des Innern wegen Verteilung der vorhandenen fiskalischen Grundstücke zur Erweiterung der Räumlichkeiten des Amtsgerichts und zum Bau eines Polizeigefängnisses.

Jugendheim in Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonntag, 4. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Das Land der Buren und die Engländer.

(Mit 65 Lichtbildern.)

Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler und Schülerinnen.

Vermischtes.

* **Berlin**, 2. Febr. 17477077 Mk. beträgt die Summe, welche bisher für die verwundeten resp. die Hinterbliebenen der gefallenen Buren bei dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz eingegangen ist.

* **Celle**, 1. Febr. Der Zufluss zu dem jetzt so ergiebigen Bohrloch in Wiehe ist noch immer so stark, daß täglich über 100 Barrel Petroleum gefördert werden.

* **Göttingen**, 1. Februar. Der Vorstand des Städtischen Elektrizitätswerkes macht bekannt, daß den Konsumenten nunmehr Kernlampen zur Verfügung gestellt werden. Die Lampen werden geliefert für eine Leuchtkraft von 25 Normalkerzen; Lampen mit Selbstzündung werden vorläufig nicht abgegeben.

* **Dresden**, 1. Februar. Hier sind in den letzten Tagen so gewaltige Schneemassen niedergegangen, daß der Fernsprechverkehr und der Betrieb der elektrischen Straßenbahnen eingestellt werden mußten.

* **Groß-Schönan** (Sachsen), 1. Febr. Hier sind 50 Personen durch Genuß trichinöses Fleischs erkrankt. Eine Fabrikarbeiterin ist gestorben. Die gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

* **Graz**, 1. Febr. Im Bezirke Sissef (Kroatien) herrscht unter den Landleuten Hungernot. Kürzlich sind mehrere Bauern Hungers gestorben. Die Gemeindebeamten haben für Dezember noch keine Gage erhalten. Aus Damenkreisen hat sich ein Silbenausbruch gebildet.

* **Wien**, 2. Febr. Die Hochzeit der Kronprinzessin Stefanie mit dem Grafen Lonyay findet am 3. März auf dem Schloß Miramare statt.

* **Petersburg**, 1. Februar. Der Akademiker Pypis hat im Reichsarchiv eine ganze Reihe Manuskripte der Kaiserin Katharina entdeckt, darunter fünf vollständige Theaterstücke und sechs Bruchstücke und Uebersetzungen aus Calderon.

* **Petersburg**, 2. Febr. In einem Koupee erster Klasse eines Zuges der Moskau-Jaroslauer Bahn wurde ein nach Moskau reisender Kassenbote, welcher 50000 Rubel Eisenbahngelder mit sich führte, überfallen. Man fand den Kassenboten mit mehreren Wunden am Kopfe in bewußtlosem Zustande.

* **Warschau**, 1. Febr. Die Weichsel steigt weiter. Gestern Abend betrug der Wasserstand 5 Meter. Der Fluß hat auf seinem ganzen Lauf arge Verheerungen angerichtet. Hier sind die niedrig gelegenen Stadtteile übersutet. Am Vollwerk hat der Eisgang zwei Häuser weggerissen. Von oberhalb der Weichsel wird weiteres Steigen gemeldet.

Neueste Nachrichten.

(Telephonische Nachrichten.)

* **Mährisch-Ostrow**, 3. Febr. Die Direktion der Witkowitz Eisenwerke macht bekannt, daß infolge des böhmischen Bergarbeiterstreiks vom Montag an die Stahlwerke abwechselnd außer Betrieb gesetzt würden; die dort beschäftigten etwa 3000 Arbeiter könnten anderweitig Beschäftigung erhalten.

* **London**, 3. Febr. Der Bürgermeister von Maseling hat am 27. Januar an die Königin Victoria folgendes Telegramm geschickt: „Am hundertsten Tage der Belagerung sendet die Stadt Maseling Eurer Majestät die Versicherung ihrer treuen Ergebenheit und des beharrlichen Entschlusses, die Oberhoheit Eurer Majestät aufrecht zu erhalten.“

* **Durban**, 3. Febr. Aus Nondweni an der Grenze zwischen Natal und Transvaal wird gemeldet: Die Buren fahren Geschütze auf, welche von Nondweni nach Blyheid führende Straße beherrschen. Längs der Straße befinden sich zahlreiche von Ladysmith und Dundee herübergekommene Buren, die sich dem britischen Anmarsch, der zum Zugela erwartet wird, entgegenstellen wollen.

* **Lourenco-Marquez**, 3. Febr. Präsident Stein hat an die Burghers in Natal eine Ansprache gerichtet, worin Großbritannien der Vorwurf gemacht wird, daß es die Buren zu diesem Kriege gezwungen habe. England habe bis jetzt an verschiedenen Stellen das gemeinschaft-

lich vergossene Blut der Transvaal- und Freistaatburen getrunken, aber Englands Bier verlange noch mehr afrikanisches Blut.

* **London**, 3. Febr. Das Reutersche Bureau meldet aus Lourenco-Marquez: Der amerikanische Generalkonsul Gay ist nach Pretoria abgereist.

* **Gabrones**, 2. Febr. Oberst Blumer fährt fort in seinen Operationen, welche die Befreiung von Maseling bezwecken. Eine vom 26. Jan. datierte Meldung besagt: Plumers neue Geschütze eröffneten ein Feuer auf die Buren-Stellungen, das von den Buren erwidert wurde. Der Geschützkampf dauert fort. Nach Meldungen aus Tuli ist der Simpopo-Fluß getrieben, die Brücke ist weggeschwemmt, der Fluß kann nicht überschritten werden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 4. Februar:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchenchor.

Kinderlehre.

Kindergottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr.

Amtswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 4. Februar:

Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt.

Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittag 5 Uhr Predigt.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Predigt.

Prediger Schnell.

Keine nassen Füße

Schmiere dein Schuh-

zeug mit

LAVAL

dann wird es weich, wasserdicht und dauerhaft.

Überall zu haben in Dosen von 10, 20 und 40 Pfg.

Fabr.: Gebr. Meyer, Riedlingen.

Hermann Petol, Schuhw.-Hdlg.



Seidenstoffe

Bestellen Sie zum Vergleiche die reichhaltige Collection der Mechan. Seidenstoff-Weberei

Hofliefer. I. M. d. Königin Mutter der Niederlande.

Hofliefer. I. H. d. Prinzessin Arlberg in Anhalt.

Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.

MICHELS & Cie

BERLIN

Leipzigerstr. 43, Ecke Markgrafenstr.

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen.

Der zum Beigeordneten des Gemeindevorstehers der Gemeinde Silkenstede wiedergewählte Landwirt Hinrich Gerhard Bielefeld zu Wartheide ist nach Bestätigung seiner Wahl auf sein Amt verpflichtet worden. Amt Jever, 1900 Januar 31. Zedelius.

Der zum I. Beigeordneten des Gemeindevorstehers der Gemeinde Heppens wiedergewählte Kaufmann D. G. Jürgens zu Heppens ist nach Bestätigung seiner Wahl auf sein Amt verpflichtet worden. Amt Jever, 1900 Januar 31. Zedelius.

Der Beschluß des Stadtrats vom 25. Januar d. J. betr. Errichtung eines Statuts über Gebühren in Baupolizeisachen liegt vom 5. Februar d. J. an 14 Tage in der Registratur des Rathhauses öffentlich aus und werden die Gemeindeglieder aufgefordert zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben. Jever, 2. Februar 1900. Stadtmagistrat. Dr. Büsing.

Der Beschluß des Stadtrats vom 25. Jan. d. J. betr. Ankauf eines Streifens vom Garten der Frau Gärtner Haak liegt vom 5. Februar d. J. an 14 Tage in der Registratur des Rathhauses öffentlich aus und werden die Gemeindeglieder aufgefordert zur Abgabe ihrer Ansichten über denselben. Jever, 2. Februar 1900. Stadtmagistrat. Dr. Büsing.

Die Bekanntmachung des Amtsgerichts vom 31. Dezbr. v. J., betr. den Aufenthalt des Arbeiters Heinrich Wilhelm Schmidhans Toffenberich, ist erledigt. — C. 246. 247/93. — Jever, 1900 Januar 29. Großherzogliches Amtsgericht Abt. II. Meyer-Holzgräfe.

Meine Bekanntmachung vom 18. Januar d. J. betreffend den Aufenthalt des Johann Gerhard Carl Methfessel, ist erledigt. — Nr. 34.00. Jever, 1900 Februar 1. Der Amtsanwalt: U. Ramsauer.

Mitte Januar 1900 ist in Tomdeich eine goldene Damenuhr ohne Sekundensieger, auf deren Rückseite ein Bergschmelnschraußchen eingraviert war, und feiner eine schwarze Perlen-Halskette gelöhlet worden. Die Uhr war mit Bügel-Auszug versehen, ihr Rand zeigte kleine Beulen.

Ich ersuche um Nachforschung nach dem Thäter und Nachricht zur Akte Nr. 82 00.

Jever, 1900 Januar 31. Der Amtsanwalt:

U. Ramsauer.

Zwangsvorsteigerung.

Jever.

Dienstag den 4. Februar 1900 nachm. 1 Uhr gelangen in Althebrüde, Gem. Wüppel, in bezw. bei der Wirtschaft von Ruper zur Vorsteigerung:

1 Milchkuh, 3 Schweine, 10 Kübner, 1 Schenkschrank mit Trefen, 1 Bierapparat, eine Partie Wein-, Schnaps- und Biergläser, Cigarren und Tabak, 1 Musikautomat, 1 Regulator, 1 kleiner Tisch, 2 Sophas, 1 Sophaschrank, 4 Tische, 6 Stühle, 1 Nähtisch, 1 Spiegel, 1 Rohrgefäß, 1 Schreibekretär, 1 vollständiges Bett, mehrere Flaschen Wein u. Liköre, 1 Tafelwaage, 1 einmalige mit Gewichten, 1 Vieh-Dezimalwaage, eine Partie Küchenschöpfe, Kolonial- und Materialwaren usw. usw.

Ein usfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten. Salberstadt, Gerichtsvollzieher.

Gemeindekasse.

Die Beiträge zur Dienstboten-Krankenkasse pro Januar bis Mai d. J. wollen die Zahlungspflichtigen im Laufe der nächsten Woche bei mir entrichten.

Sengwarden, Januar 1900.

Gagers, Mr

Schulsache.

Zur Hebung der diesjährigen Schulumlage werde ich Mittwoch den 7. d. Mts. nachmittags von 5 bis 8 Uhr in Jacobs Gasthause in Clevers anwesend sein. Juhum. Joh. Nientz, Jurat.

Privat-Bekanntmachungen.

J. H. Böger, Betten und Wäsche.

Molton zu Kinderbetteinlagen, Plättbrettbezügen.

Normalunterzeuge, Flanelle, Wolldecken bis 15. Februar noch zu vorjährigen Preisen.

Vorläufige Anzeige.

Ende d. M. lasse ich an einem näher zu bestimmenden Tage auf meiner Drecksche bei dem Friedhose eine Vergantung von

Muz- u. Brennholz abhalten. A. G. Andrée.

Im Ausverkauf empfehlen

Reste

schwarzer Kleiderstoffe, für Konfirmanden-Kleider sehr geeignet. Verkauf nur gegen Barzahlung. J. M. Valk Söhne, Jever.

Gesucht. Zum 1. Mai ein ordentliches Dienstmädchen. Jever, Schloßstr. C. Altona.

Malerlehrling

Kana sofort oder zu Ostern d. J. in mein Geschäft eintreten. Derselbe erhält freie Beköstigung und event. auch freie Kleidung während der Lehrzeit. Wilhelmshaven, Dito Meinde, Malernstr. 15.

Kaufe fortwährend fette Schweine. Jever, Schlachte. Julius Lebb.

4 ha besten alten Weidelandes, in einer Jever benachbarten Gemeinde belegen, sind dieses Frühjahr anzutreten, zu verpachten. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Warenhaus J. M. Valk Söhne, Jever.

Unser Saison-Ausverkauf

ist eröffnet und bietet in allen Abteilungen unseres grossen Warenlagers

auffallende Vorteile.

Satinierte Kattune zu Bettbezügen pro Meter 30 Pfg.	Prima Cachemire-Kattune zu Kleidern pro Meter 37 Pfg.	Schürzen- Siamosen, 120 cm breit, pro Meter 45 Pfg.	Kleider- Siamosen, vorzögl. i. d. Wasche, pro Meter 30 Pfg.	Kaffee- Decken, crème mit bunten Streifen, garantiert waschecht, Stück 1 Mk.
<input type="checkbox"/> Handtücher, 60/70 c, Stück 20 Pfg.	Halbleinene Drell- handtücher, 42/110 c, Stück 25 Pfg.	Halbleinene Jaquard- Handtücher, 40/100 c, Stück 33 Pfg.	Reinleinene Militär- Handtücher, gesäumt und gebündelt, Stück 45 Pfg.	Thee-Gedecke, garantiert waschecht, mit 6 Servietten, Gedeck 1,25 Mk.

Winter-Jacketts, Krimmer-Kragen und Räder verkaufen wir unter Selbstkostenpreis!

Zurückgesetzte Regenschirme, leicht beschädigt, Stück 55 Pfg., 70 Pfg., 85 Pfg., 1,30 Mk.

Ein Posten **Velour-Blousen** Stück 1 Mk. Ein Posten schwerer **Buckskin-Hosen** Stück 3 Mk. Ein Posten einfarbiger **Hausschürzen**, zum Aussuchen, Serie I 65 Pfg., Serie II 80 Pfg., Serie III 1,10 Mk. Ein Posten gem. **Kleider-Lustre**, schwarz, 95/100 cm br., garantiert echtfarbig, Mtr. 1 Mk. Die noch vorrätigen **Costume-Röcke** geben für die Hälfte des bisherigen Preises ab.

Ganz abnorm billig! Hochelegante Wintermodestoffe, prachtvolle uni-, Genre- u. Fantasiestoffe.

Vorstehend hervorstechend billigsten Preise sind nur während des Ausverkaufs gültig und so lange der Vorrat reicht.

Wir bitten um gefl. Beachtung unser Schaufenster-Auslagen und wird jeder Gegenstand bereitwilligst herausgenommen.

Die Privatschule Altfunnirfel

empfiehlt sich für Ostern zur Aufnahme von Schülern und Schülerinnen von 9 bis 14 Jahren zwecks Weiterbildung resp. Vorbildung zu den mittleren Gymnasialklassen. — Für Unterkunft am hiesigen Orte kann gesorgt werden.

Anmeldungen nimmt entgegen

A. Strube, cand. min.

Zum Einkauf

von

Bettwaren,

sowie vollständiger

Braut-Ausstattungen

bietet unser

Ausverkauf

die denkbar günstigste Gelegenheit.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

J. M. Valk Söhne,

Jever.

Seiden-Haus

Koopmann,

Bremen, Edgstr. 23,

berensd. bereitwilligst Muster schwarzer u. farbiger

Seidenstoffe.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Für mein **Eisen-, Stahl- und Kurzwaren-**
Geschäft suche per Ostern einen

Lehrling.

Oldenburg. Herr. Raue, Neuf. Damm 1.

Jeverstier Männergesangsverein.

Gesellschaftsabend

Sonntag den 4. Febr. präzis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr anfgd.
im **Adler.**

Oldenb. Landwirtschafts-Gesellschaft Abteilung Destrigen.

Verammlung Freitag den 9. Februar nachm.
präzis 5 $\frac{1}{2}$ Uhr in Kügels Gasthause zu Ostern.

L.-D.: 1. Die Genossenschaft für Viehverwertung
in Deutschland, Vortrag des Herrn Bissinger,
Barel.

2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Klub der Landwirte.

Freitag den 16. Februar im Hotel zum

Schwarzen Adler

5 Uhr: Versammlung (Aufnahme u. Mitglieder).

6 Uhr: **Tanzkränzchen.**

Das Balldirektorium.

Achtung!

Sonntag den 4. Februar

Versammlung der Arbeiter der Kais. Werft von Jever und Umgegend

im Gasthof zum grünen Jäger nachmitt. 4 Uhr
zwecks Besprechung über Abhaltung eines Balles.
Mehrere Interessenten

Zu verkaufen.

1 schwere, frischmilch Kuh, 1 wantiedige

Kuh, 1 1jähriger Ochse und 1 Kuhkalb.

Jever, Schlachte. **Julius Lebh.**

Wegen Trauerfalls ist mein Geschäft am

Dienstagnachmittag geschlossen.

Febderwarden. **G. S. Gerdes.**

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen
hiermit an

J. Hillerns und Frau

geb. Ohmstedt.

Neu-Strüchhausen, 1. Februar.

Der glücklichen Geburt einer Tochter erfreute
sich

J. N. Blohm u. Frau.

Sengw.-Weg, den 3. Februar 1900.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter
wurden hoch erfreut

Ludwig Grahlmann und Frau.

Jever, 1900 Februar 2.

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter
zeigen hoch erfreut an

Jever. L. Engelmann und Frau

Verlobungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Mathilde Haake

Friedrich Tyedmers.

Großenmeer, Reugarmstiel.
3. St. Grüneberg b. Berne.

Todes-Anzeigen.

Heute Morgen 9 Uhr beendete ein sanfter Tod
das lange Leiden unserer lieben Mutter und Groß-
mutter.

der Wittve des weil. Landwirts L. S. Gabben,

Johanne geb. Brören,

in ihrem 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Febderwarden, den 2. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. Februar
nachmittags 3 Uhr auf dem alten Friedhofe zu
Neuende statt.

Statt Ansfage.

Heute Morgen 1 Uhr verschied sanft nach längerem
Kränkeln unser lieber Sohn und Bruder

Friedrich

im Alter von 2 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Dies bringen mit tief betrübtem Herzen zur Ansfage

D. Schering u. Frau.

Jever, den 3. Februar 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag

3 Uhr statt.

Dankfagung.

Allen denen, die meiner lieben verstorbenen Frau
die letzte Ehre erwiesen haben, sage auf diesem Wege
meinen tief gefühlten Dank.

Oldorf, 1. Februar.

Folkert Janßen.

Mein nur alljährlich einmal stattfindender

grosser Ausverkauf

beginnt am 4. Februar und dauert bis zum 17. Februar einschl.

Derselbe umfasst sämtliche Artikel meines grossen Warenlagers,

es wird gute reelle Ware billig verkauft.

Es liegen im Ausverkauf:

Sämtliche schwarzen und farbigen Kleiderstoffe letzter Saisons.

Sämtliche Kleider-, Schürzen- und Bett-Kattune, Percals, Nipfe, Satins, Organdies, Woll-Mouslines.

Waschichte Baumwollzeuge für Kleider und Schürzen.

Zurückgelegte Buckskins, Cheviots und Kammgarne, besonders auch für Konfirmanden passend, reelle Ware, Nr. 3 Mk. anfangend.

Weisse Hemdentuche, elf. Haustuche, Russianatuche, Piques, Dimities, Damaste in allen Breiten enorm billig.

Seinen und Halbseinen erster Provenienz in allen Breiten.

Reste aller Artikel sind extra ausgelegt und im Preise ermässigt.

Gerstenkorn-, Handtuchdrelle, Küchenwäsche, abgepaßt und Stüchware.

Bettzeuge, Zulitte in allen Breiten, nur beste Ware.

Seinen-Zischentücher, Restbestände, besonders ermässigt.

Gardinen, abgepaßte Ware, Restbestände und einzelne Fächer enorm billig.

Tischwäsche, als: Gedecke, einzelne Tafeltücher und Servietten, nur beste Tafelware, im Fenster etwas angeschwunzte Ware besonders billig.

Damenwäsche, Durch Dekoration unansehnlich gewordene Ware u. Restbestände besonders im Preise ermässigt.

Im **Mäntelhaus** sind die **Restbestände** letzter Saisons

in fertigen Woll- und Wasch-Costumes, Woll- u. Waschblusen, Blusenhemden, Morgenröcken, sowie sämtlicher anderer Damen- und Kinder-Konfektion

zu halben, spottbilligen Preisen ausgestellt, worauf besonders aufmerksam mache.

In der **Teppich-Abteilung** sind zurückgelegte Teppiche, Tischdecken, Portieren

besonders billig ausgezeichnet und als hervorragendes billiges und gutes Angebot beachtenswert.

Die früheren und die während des Ausverkaufs geltenden Preise sind an jedem Stück deutlich verzeichnet. — Proben und Auswahlsendungen werden von Ausverkaufswaren nicht abgegeben. Die Preise sind netto gegen bar.

Schriftliche Aufträge werden im Sinne des Käufers gewissenhaft erledigt.

A. Mendelsohn, Jever.

Mein diesjähriger grosser

Ausverkauf

beginnt **Sonntag den 4. Februar.**

Als besonders preiswert empfehle:

Damen-Konfektion.

Jackets, Kragen, Abendmäntel, Golscapes bis zur Hälfte der früheren Preise.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Winter-Überzieher, Kragen-Mäntel, Joppen, Buckskin-Anzüge, Beinkleider ebenfalls zur Hälfte der früheren Preise.

Schwarze und foulourte Kleiderstoffe.

Schwarze und foulourte Buckskins, Cheviots und Kammgarn.

Carl Möhlmann.

Für Brautausstattungen:

Kaffee- und Thee-Gedecke mit Servietten 4 Mk.,

Drell- und Damast-Gedecke mit Servietten 8, 11—18 Mk.,

Gerstenkorn-Handtücher 10, 15, 20—60 Pf.,

Damast-Handtücher 35, 45—70 Pf.,

Bettuch-Leinen, doppelte Breite, Meter 80—115 Pf.,

Bett-Inlitte, Daunendrelle, Atlaskörper in jeder Breite, weisse Damaste und Satins zu Bettbezügen.

Habe Mühlarbeit zu vergeben G. Rieken.

Die in der Wohnung der Frau Wwe. Hellwig zu Hüsterfel stehenden Möbel sind mein Eigentum und habe dieselben Frau Hellwig einstweilen zum Gebrauch überlassen; warne daher vor Ankauf oder Pfändung.

Westerfiede. Gerh. Sob. Stallng.

Zum 1. Mai ein junges Mädchen für einen landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Näheres bei D. Hozzel, Bremer Schlüssel, Jever.

Zwei solide, in allen Teilen erfahrene Schuhmacher-gefallen dauernde Beschäftigung. Jever. Herm. Wolff.

Suche

auf Mai 1900 noch viele große und kleine Knechte mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn, sowie eine tüchtige Küchenmagd. Schaar. Frau Mazur, Gefundemärlern.

Zu verkaufen.

Wegen Mangels an Platz ein guter Kollwagen. Jever. Herm. Kieselhorst.

Zu verkaufen.

Ein dicker Wagenrod. B. Schwitters, Nachtwächter.

Engelswerk

C. W. Engels

in Foche 31, bei Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) umsonst und portofrei!

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanfragen nehmen
Bestellung an entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Briefporto 2 Mk.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspalte oder deren Raum:
für das Herzogtum Oldenburg 10 P., für das Ausland 15 P.
Druck und Verlag von E. R. Metzger & Söhne in Jever.

Zeversländische Nachrichten.

№ 29.

Sonntag den 4. Februar 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zur Revision des Pferdezuggesetzes

haben, wie schon kurz berichtet, die Obmänner des nördlichen Zuchtgebietes eine Petition nebst ausführlicher Begründung an den Landtag gerichtet, die dem Verwaltungsausschuß überwiesen ist.

Die Petition lautet: Nachdem auf Grund langer Verhandlungen, die mitunter zu heftigen Debatten führten, im Jahre 1896 das neue Pferdezuggesetz durch den Landtag zur Annahme gelangt war, erhoffte man in den Kreisen der Züchter durch dasselbe eine Verbesserung für die oldenburger Pferdeucht. Annähernd drei Jahre sind verflossen, und die unterzeichneten Obmänner haben versucht, nach Kräften den Bestimmungen des Gesetzes bei den Züchtern Anerkennung zu verschaffen. Bei den vielfachen Neuforderungen, die durch die Gesetzesbestimmungen an die Züchter gestellt wurden, fällt es an sich schon schwer, dieselben für das Gesetz zu gewinnen. Die mehr denn zweijährige Tätigkeit hat uns zu der Ueberzeugung gebracht, daß dauernd mit den Bestimmungen des Gesetzes in seitiger Weise nicht gearbeitet werden kann, zumal die Arbeitsfreudigkeit der Obmänner erlahmen und die Bereitwilligkeit der Züchter auf Unterstützung der Obmänner verschwinden muß, wenn, wie früher, die Gesetzesbestimmungen zu Differenzen zwischen den ausführenden Organen weiteren Anlaß geben.

Schon dem vorigen Landtage lag ein Antrag vor, wodurch eine Veränderung bei der Eintragung der Züchter bewirkt werden sollte. Durch einen Kompromiß ist damals die Frage geregelt, sie wird aber über kurz oder lang wieder den Landtag beschäftigen müssen, weil eine sachgemäße Regelung der Eintragung die Grundlage einer jeden hervorragenden Zucht bildet und bilden muß. Die Unzulänglichkeit dieses Kompromisses wird jedem Sachverständigen klar werden, wenn man bedenkt, daß Hunderte von Gestütblüchern in alle Welt an landwirtschaftliche Ministerien, Regierungen usw. gesandt und Zeugnisse auf Grund der früheren Eintragungen ausgehändigt worden sind. Man darf hier also keineswegs annehmen, daß mit

dem Erreichen die Forderungen der Züchter in der Eintragungsbefreiung beseitigt worden sind.

Auch dem heutigen Landtage liegt ein Antrag vor, auf Grund dessen die Frage entschieden werden soll, ob der durch das Gesetz geschaffene und nunmehr zu veröffentlichen Band des Stutbuchs als Band 1 oder als Band 3 herausgegeben werden soll.

Das Pferdezuggesetz wird bei der seitigen Fassung in steter Folge neue Unzulänglichkeiten und daraus resultierend neue Anträge zeitigen, und da glauben die unterzeichneten Obmänner dem Landtage die Bitte unterbreiten zu dürfen, das Gesetz einer Revision zu unterziehen, und mögen im Nachstehenden hier diejenigen Veränderungen, die wir für das Gedeihen unserer Zucht als absolut notwendig erachten, ausgeführt werden:

1. Wir bitten, dem Antrage des Vorstandes des Züchterverbandes stattzugeben und das neue Werk mit Band 3 und nicht mit Band 1 zur Veröffentlichung gelangen zu lassen, und empfehlen gleichzeitig, das Wort „Gestütbuch“ und nicht „Stutbuch“ nennen zu wollen, zumal die oldenburger Pferdeucht auf Grund der Darlegungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft als ein unter staatlicher Leitung stehendes Gestüt aufzufassen ist. Auch muß es wunderbar erscheinen, wenn man in einem Stutbuche Hengste verzeichnet findet, während ein Gestütbuch zweifellos das gesamte Zuchtmaterial der Mitglieder umfassen muß.

2. Erlauben wir uns den Antrag zu stellen, daß die Zusammenlegung der Rörungscommission dahin eine Aenderung erfahre, daß

a. nur oldenburger Züchter der Commission angehören dürfen,
b. die Rörungscommission sieben, nicht wie früher sechs Mitglieder erhält. Der Grund für die in 2b in Vorschlag gebrachte Aenderung dürfte darin zu finden sein, daß bei sechs Mitgliedern dem Vorsitzenden ein zu großer Einfluß zugestanden wird, da er bei Stimmengleichheit das Recht hat, die Entscheidung herbeizuführen.

Für 2a erlauben wir uns geltend zu machen, daß zur Handhabung der Bestimmungen unseres Pferdezuggesetzes, sollen sie in Wirklichkeit zum Segen unserer Zucht ausschlagen, ein Regierungsvertreter, der nicht mit den

Züchtern und in unserer Zucht groß geworden ist, nicht die genügenden Erfahrungen und notwendigen Kenntnisse sammeln kann, und daß Oldenland mit seiner nur aus Züchtern bestehenden Kommission sehr gut arbeitet.

Sollte die Regierung Gewicht darauf legen, daß die vom Staate bewilligten Gelder unter Mitwirkung eines Regierungsvertreters zur Verteilung gelangen, so könnte am zweckmäßigsten eine Verordnung eines Regierungsvertreters, wie bei den Stierförderungen, Platz greifen, ohne daß derselbe als Sachverständiger dabei in Frage kommt.

3. Wir bitten, durch eine Gesetzesbestimmung dem Züchterverbande das Vorschlagsrecht der Rörungscommissionsmitglieder einzuräumen zu wollen, und zwar in der Weise, daß der Züchterverband durch seinen Ausschuß die doppelte Zahl der zu wählenden Mitglieder der ständigen Rörungscommission vorschlägt und die Regierung die betreffenden Herren ernennt. Dadurch würden diejenigen Herren, die hervorragend befähigt sind, im Dienste unserer Zucht in der Kommission thätig zu sein, besser gefunden werden können.

4. Wir bitten, zu bestimmen, daß als Achtmänner nur acht Züchter vom Ausschuß in Vorschlag gebracht werden, von denen die Regierung vier zu Achtmännern ernennt, die übrigen vier als Ersatzmänner zu gelten haben, weil dadurch die durch ihre Kenntnisse unserer Zucht besonders geeigneten Züchter weit eher in die Kommission eingereiht werden können.

5. Wir bitten, die Registrierung so zu regeln, daß sämtliche Tiere mit Nummer und Namen in das Gestütbuch eingetragen werden können, so daß sie ein für alle mal kenntlich gemacht bleiben, und denjenigen Abnehmern unterer Zuchtprodukte, welche dieselben im Auslande weiter züchten wollen, der Anschluß an das Registrierungsnetz des Mutterlandes ermöglicht wird, wodurch das Zuchtgebiet zur Vermeidung von Inzucht erweitert wird.

6. Bitten wir, daß die Ausführungsbestimmungen dahin geändert werden, daß V. B. C. 5 folgende Fassung erhält:

„Zur Aufnahme sonstiger im Zuchtgebiet vorhandener Stuten in das Gestütbuch bedarf es keiner vorgängigen Rörung. Dem Rörungswange unterliegen sämtliche im Zuchtgebiete zur Zucht verwendeten Stuten, mit Ausnahme

Unter glattem Spiegel.

Roman von Gregor Samarow.

(Fortsetzung.)

Die Herzogin zuckte zusammen, ein feindselig drohender Blick schoß aus ihren Augen nach Ampach hin, — dann wendete sie sich zu Braun, der mit der gefüllten Karaffe wieder erschienen war, und befahl ihm, den Thee der übrigen Gesellschaft servieren zu lassen.

Der junge Prinz Raimund hatte sich, ganz glücklich über seine neue Uniform, welche ihm vortrefflich stand, im Nebenzimmer lebhaft mit einigen jungen Damen unterhalten, er kam zurück und setzte sich auf den von seinem Bruder leer gelassenen Platz neben der Fürstin Ottilie, welche lächelnd seine etwas schülerhaft galante Anekdote beantwortete. Dann ergriff er wie verlegen durch die etwas spöttische Miene der Fürstin die von dem Erbprinzen zurückgelassene Tasse.

„Salt,“ rief die Herzogin, die Hand ausstreckend, in jähem Schreck, „halt, um Gottes willen!“

Prinz Raimund stellte die Tasse wieder zurück und sah seine Mutter erstaunt und fragend an.

„Du darfst keinen Ransch trinken,“ sagte die Herzogin, mühsam nach Fassung ringend, „das regt Dich auf, das paßt nicht für Dein Alter! Braun, eine andere Tasse für den Prinzen!“ befahl sie, ohne die Blicke von ihrem Sohne abzuwenden.

Dieser blickte trotzig zu ihr hinüber; dieser Hinweis auf sein jungliches Alter, aus welchem der Knabe so ebenlich heranzuwachsen wünschte und das der Mann oft ebenfalls schnell zurücklaufen möchte, verletzte ihn vor allen Dingen.

Er murmelte einige Worte des Widerspruchs, der Herzogin, schon streckte der junge, in seiner Offizierswürde

gekränkte Prinz die Hand nach der Tasse aus, während ringsum ein verlegenes Schweigen entstand, da trat Ampach, der in das Gespräch mit dem alten Stabsarzt vertieft schien, schnell an den Tisch und nahm die Tasse fort, welche der Gegenstand einer so peinlichen Familienzene geworden war.

„Eure Durchlaucht haben Ihren Thee vergessen,“ sagte er zum Erbprinzen und stellte die Tasse auf eine Konsole, während er sich zugleich im Eifer des Gesprächs so wendete, daß der Prinz sie nicht erreichen konnte.

Dieses alles war so schnell und so natürlich geschehen, daß es als einfache selbstverständliche Aufmerksamkeit des Barons gegen seinen fürstlichen Freund erschien, und die ganze Gesellschaft atmete erleichtert auf. Der junge Prinz Raimund stand auf, wies den von Braun ihm präsentierten Thee zurück und lehnte in das Nebenzimmer zurück, wo der demütigende Eingriff in seine Selbständigkeit nicht bemerkbar war, die Herzogin aber sah bleich und finster da, ihre Blicke starrten nach dem Erbprinzen hinüber, der mit einiger Umgebend dem Vortrage des alten Staatsrats zuhörte, und das Rächeln, das sie auf ihren Lippen festhielt, hatte keinen Zusammenhang mit den Zügen ihres Gesichts.

Der Herzog erhob sich. Um die gepannte und verlegene Situation zu beenden, reichte er der Fürstin den Arm und führte sie nach dem in der Mitte der Zimmerflucht seiner Gemahlin liegenden Musiksaal.

Der Erbprinz eilte schnell zur Herzogin, die zusammenschreckend, wie zögernd, ihre Hand auf seinen Arm legte — die übrige Gesellschaft folgte.

Ampach winkte während der allgemeinen Bewegung Etienne zu sich heran.

„Nehmen Sie unbemerkt diese Tasse Thee,“ sagte er leise, „und schaffen Sie dieselbe in mein Zimmer, ohne daß ein Tropfen daraus verloren geht!“

Der alte Kammerdiener sah ihn erstaunt an und wollte fragen, aber schon war Ampach den übrigen nach dem Musiksaal gefolgt.

Niemand hatte die wenigen Worte zwischen ihm und dem alten Kammerdiener gewechselt. Borte bemerkt, nur der Doktor Carus hatte Ampach nicht aus den Augen gelassen und blieb wie zufällig auf der Thürschwelle stehen. Er sah, daß Etienne die Tasse von der Konsole nahm und sich, den mit dem Abräumen des Theetisches beschäftigten Lakaien den Rücken zuwendend, schnell entscherte, was ebenfalls ganz natürlich war, da er mit dem Dienste in den Zimmern der Herzogin nichts zu thun hatte.

Langsam schritt der Doktor der Gesellschaft nach, zu dem Musiksaal, aus welchem bereits die ersten Töne einer von der Primadonna des herzoglichen Hoftheaters begonnener Arie herüberdrönten.

„Durch meine Hand ist diese Tasse nicht gegangen,“ flüsterte er vor sich hin — „hoch gleichviel — das Spiel ist zu hoch, um es weiter zu spielen.“

Das Konzert nahm seinen gewöhnlichen Verlauf. Der Herzog hörte pflichtmäßig zu, klatschte nach jeder Nummer des Programms eifrig Beifall, in den die ganze Gesellschaft noch eifrig einstimmt, und sagte jedem der mitwirkenden Künstler verbindliche Worte der Anerkennung.

Die Herzogin lehnte bleich und erschöpft in ihrem Sesselfessel, — sie hörte wie träumend der Musik zu und mußte wohl tief durch dieselbe bewegt sein, denn sie fuhr zuweilen mit ihrem Taschentuch flüchtig über ihre Augen, als ob sie eine emporkwallende Thräne zurückdrängen wollte, was Heltrinnen, der die Herrschaften unverwandt im Auge befiel, veranlaßte, ein außerordentlich zerknirsches Gesicht zu machen und wehmütig lächelnd mit dem Kopfe nach dem Takte der Musik zu nicken. Ampach aber hatte so nahe hinter den Herrschaften seinen Platz gewählt, daß

Am Tugela.

Am Tugelafusse in Natal, an dessen oberem Lauf die Streitkräfte der Engländer und Boeren jetzt aufgestellt sind, haben früher bereits viele Gefechte stattgefunden. Die reizenden, schäumigen Wasser haben schon Ströme von Menschenblut aufgenommen und dem Ocean zugeführt. Mit dem Umboszi, Buffalo und Blood River spielt der Tugela eine bedeutende Rolle in der Natal-Geschichte. Schritt für Schritt mußten die ersten Ansiedler in den Jahren 1834 bis 1838 ihren Weg erkämpfen, denn sie wurden von den heutigen und kampfeslustigen Zulus an allen Punkten belagert. Von diesem Zeitpunkte an datieren die ersten Gefechte am Tugela, und einer der Kämpfe in der Gegend des heutigen Colenso war besonders verhängnisvoll für die alten Boeren. Sie zählten nur ca. 300 Mann, wozu sich ihnen etwa 1000 Natal-Eingeborene und Mischlinge gesellt hatten. Unmittelbar am Tugela wurden sie von den Schaaren des Zulu-Königs, die nach den Schätzungen der Boeren ihnen in zehnmaliger Stärke gegenüber standen, angegriffen. Der König schickte die jungen Krieger vor, die den Boeren an dem Flußübergang den Weg verlegten, während die alten Krieger auf den Höhen standen und dem Kampfe zusahen. Reihenweise fielen die Zulus, aber immer neue Streiter rückten heran, um die Lücken zu füllen, und nur wenig von den weißen Anführern gelang es, ihr Leben zu retten. Viele von ihnen, so auch ihre schwarzen Hilfskräfte, wurden, im Wasser kämpfend, von den Speeren der Zulus durchbohrt, und ihre Köpfe trieben den Fluß hinab.

Eine andere Kolonne der Ansiedler wurde von den Zulus in der Nähe des Flusses in einem Hinterhalt gelockt. Als die Boeren avancierten, hatten sie vor sich zwei im Halbkreis parallel laufende Hügelketten. Um zu diesen zu gelangen, mußten sie ein langes Thal passieren. Von Koppe zu Koppe gingen die Zulus zurück, jedoch nur scheinbar, sie lockten die Boeren immer näher heran, bis diese sich schließlich von allen Seiten umzingelt sahen. Beide Flügel der Zulu-Kämpfer arbeiteten nun darauf hin, die Streitkräfte der Boeren zu theilen, was ihnen auch gelang. Auf diese Weise wurden mehrere hundert Mann der Ansiedler getötet, doch auch die Zulus erlitten enorme Verluste. Als die Schredensbotschaften im jetzigen Orange-Freistaat bekannt wurden, rückte der Kommandant Potgieter zur Hilfe vor; nach ihm ist die vielgenannte Furtz über den Tugelafuß benannt.

Zu verschiedenen Zeiten haben dann noch ernste Treffen in der Nähe des Flusses stattgefunden, in denen die Boeren reichlich Vergeltung ideo forant. Wir brauchen jedoch gar nicht soweit in der Geschichte zurückzugreifen. Erst vor etwa 21 Jahren war es, wo die Engländer empfindliche Verluste am Tugela erlitten. Große Aufregung verursachte es überall in Europa, als kurz nach Beginn des Zulu-Krieges die Nachricht eintraf: „Eine Schlacht hat in der Nähe des Tugelafusses stattgefunden. Die Zulus griffen in Stärke von ca. 20 000 Mann an. Ein Heil des 64. Regiments, eine Batterie und Freiwilligentruppe, darunter 60 Offiziere, sowie 600 Natalaffern wurden von den Zulu-Kriegern fast vollständig vernichtet. 1000 Gewehre, 250 000 Patronen, zwei Geschütze mit 500 Geschützgeltern, 100 Wagen mit Munition und Proviant, sowie über 1000 Zugochsen fielen den Zulus zur Beute. Verlust der Zulus ca. 5000 Tote.“

Durch eine äußerst geschickte Bewegung hatten die gutdisziplinierten Zulu-Krieger die englischen Truppen veranlaßt sich ihnen zu nähern, und sie dann durch einen Flankenangriff von der Hauptmacht abgetrennt. Der Aufklärungsdienst im Zuluheer war ein ganz ausgezeichnet, und bekanntlich erlitten die Engländer ungeheure Verluste, da die Zulus über ihre Stellung und Stärke sehr gut orientiert waren und sie oftmals umzingelten.

Nach Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten gelang es im weiteren Verlauf des Krieges den Engländern, eine Truppenmacht über den südlichen Theil des Tugela zu bringen, um die von den Zulus in Clowe drei Wochen lang eingeschlossenen englischen Soldaten zu befreien. Während ganze Regimenter der Zulu-Armee in Zeit von wenigen Stunden den hoch angeschwollenen und hier breiten Fluß passierten, brauchten die Engländer mehrere Tage, um die Aufmarschtruppen mit all ihrem Anhang auf das nöthige Ufer zu befördern.

Ein Blick auf die Karte lehrt, daß der Strom sich in unzähligen Windungen von den steilen Drafsenbergen in südöstlicher Richtung dem Meere zuwendet. In der Regenzeit werden aus den Bergen große Wassermassen dem Tugela zugeführt, und donnernd und tosend stürzen sie mit unheimlicher Schnelligkeit herab. Gurgelnd, schäumend und zischend ergreifen die Furchen alles, was in ihrem Wege liegt. Wildliche starke Regengüsse, wie sie zur jetzigen Jahreszeit recht häufig sind, füllen das Bett sehr rasch bis zum Rande, ebenso schnell verlaufen die Wasser aber auch. Die Scenerie des Flusses ist an einigen Stellen wunderbar schön.

Dort, wo die Entscheidungs-Gefechte toben werden, ist das Bett des Flusses vielfach ein sehr tiefes. An einigen Stellen ist das Südufer niedriger, das steile Nordufer steigt aber von der Sohle des Flusses bis etwa zur Höhe eines vierstöckigen Gebäudes empor und an seinem Rande erheben sich zahlreiche, unregelmäßig gruppierte Felsklippen, die den Boerentruppen eine vorzügliche Stellung ermöglichen.

Weiter westlich nach dem Gebirge zu, wo die große Straße nach dem Orange-Freistaat abzweigt, die offenbar von den englischen Truppen besetzt werden sollte, werden die Abhänge des Drafsengebirges noch wilder und zerfressener, als dies etwa in der Gegend von Acton Homes der Fall ist. Man sieht der Weg nach Bloemfontein ist auch von dieser Seite nur schwer zu erreichen.

Auf den westlichen Höhen existiren ganz schmale, versteckte Wege an den Felswänden entlang, die meist nur Einheimischen bekannt sind, und die wohl ein Boer zu Fuß und eventuell zu Pferde passieren kann, auf denen aber die andringenden Engländer, da sie ungeübt sind, elendiglich zu Grunde gehen würden, wollten sie es wagen, den Kampf dort aufzunehmen.

Die Boeren haben in den vielen Gefechten früherer Zeiten reiche Erfahrungen gesammelt, die sie jetzt offenbar gut verwerthen. Das Gleiche kann man den englischen Truppen nicht sagen, die doch zahlreiche Kriege nicht nur in Südafrika, sondern auch in ihren sonstigen Besitzungen ausgefochten haben. Den treffendsten Beweis dafür liefert die geschickte Manipulation der Boeren-Armee. Als die Führer sahen, daß die Engländer an der südwestlichen Seite vordringen wollten, öffneten sie bereitwillig ihre rechte Flanke, und wie seiner Zeit die Zulus, so gingen auch sie von Koppe zu Koppe zurück, soweit die bisherigen Nachrichten dies erkennen lassen, und — die Engländer folgten ihnen. Nach allem ist anzunehmen, daß die Aufstellung der Boeren eine ähnliche ist, wie die ehemalige Zuluarmee sie gewöhnlich befolgte, nämlich in Form eines Hufeisens. Dies ermöglicht ihnen, in dem gebirgigen Terrain ihre Positionen so zu behaupten und im günstigen Fall ein doppeltes Flankenmanöver auszuführen, wodurch sie die Streitmacht des Feindes trennen und die Colonnen zwischen dem großen und kleinen Tugela einschleichen können.

An den Ufern des vielgenannten Flusses spielt sich also wiederum ein Kriegsschauspiel ab, das diesmal jedoch zu den ernstesten zählt und in seinen Folgen von großer Tragweite sein wird. Der Donner der Kanonen hallt an den Wänden der hohen Sandsteinfelsen des Drafsengebirges, ein tausenbfaches Echo findend, und vom nahen Natallande herab schauen die Eingeborenen auf das Ringen der weißen Leute, von denen die Missionare ihnen erzählten: „Sie alle glauben an einen Gott, und ihr Gebot lautet: Du sollst nicht tödten!“

Die Grille.

Novelle aus dem bayerischen Hochland von Freiherrn von Dyhern.

„Schön gut, liebe Alte, wenn Du's sagst, so wird's recht sein.“

„Na, das will ich denn doch nicht behaupten. Es könnte mir auch einmal einfallen zu sagen, die Kofsch liebe den Berg hinauf, anstatt, daß der Fluß zu uns herunter kommt!“ lachte die Försterin, deren kräftige Gestalt vor ihrem in der Sophade sitzenden Manne stand. Eigentlich lag er mehr; er hatte die mit langen Jagdstrümpfen beledeten Beine heraufgezogen und rauchte aus der alten geschäftigen Holzpfeife. Das Reiten war der böse Gesellschaft des Försters, der, wie alle Waldmänner, trotz Sturm und Regen an die Jagd ging und seine 61 Jahre dabei vergaß. Dafür rächte sich dann das alte Hebel und wich nicht, trotz Kagenellen und Gurren. Aber die Höhe einer unerwünschten Gesundheit färbte seine Wangen, sie hatten jene feuchten, kräftigen Ton, der die Städter mit Neid erfüllt, und sein kurzes graues Haar, was sich über der breiten Stirn löckte, paßte vortrefflich dazu, ebenso wie seine ruhigen Augen. Seine Frau zählte 50 Jahre. Sie trug stets eine weiße Haube über dem glatten Scheitel und eine breite Schürze. Ihr Mann meinte sie sei eine ganze Frau; denn sie liebte es nicht, sich lange zu bestimmen; schnell war sie mit ihren Entschlüssen fertig, und was sie dachte, das konnte nicht anders als kerngesund, wie sie selber, grade und ehrlich sein.

„Ihre Augen sind Scheufenster.“ pflegte der Förster sie zu nennen, „man sieht Alles, was sie denkt und will; vergeblich kann sie Nichts!“ Sie rief die Falten ihrer Schürze mit der rechten Hand glatt und schritt mit festem sicherem Schritt zum Fenster, stieß die Läden zurück und setzte sich an ihre Nähmaschine. Schläfrig blickten der kleine Dachshund und der Jagdhund auf, als das Geräusch der Arbeit begann, dann senkten sie wieder die Köpfe und behielten ihren Platz am warmen Ofen. —

Wer in dieses einfache Zimmer eingetreten wäre, den hätte es in seiner Behaglichkeit anheimeln müssen. Alles paßte hier zusammen: das alte Paar, die alte Gunde, die Fenster ohne Gardinen — wegen des Tabackrauches und weil der Förster sagte, er wolle sich das liebe Himmelblau auch nicht durch den dünnsten Vorhang trüben lassen — der Flintenschrank von Eichenholz mit Schnitzerei, wie die anderen freundlichen Möbel mit die Wanduhr mit ihrem hölzernen hohen Hause, deren langer Pendel ebenso wenig aus seinem pflegemäßigen Gange herauszubringen war, wie diese ganze Händlichkeit. Die Winterkornen fiel schräg in das Gemach und die Hirschgeweide warfen lange Schatten, Staubatome tanzten in glänzenden Streifen von der Erde bis zum Fenster wo der großblättrige Epheustock seine grünen Ranken nach dem Bauer eines munteren Gezähs emporstreckte und immer, wenn er ein junges Blättchen in die Höhe trieb, kam das kleine Thier und pickte es ab. Der Kutscher kam aus der Uhr heraus und rief die dritte Stunde, und der Feig begann mit seiner leisen Stimme zu zwitschern. Des Försters tiefes regelmäßiges Athmen verrieth, daß er sein Neßen in dem gewohnten Mittagsschlafchen vergaß. Die Maschine schwirrte, denn die Frau Försterin war ein viel zu lebhafter Geist, um sich auch nur einen Moment am Tage Ruhe zu gönnen.

So steht es Tag für Tag um dieselbe Zeit in diesem traulichen Zimmer aus, so ruhig und gemüthlich wie in den Herzen seiner Bewohner, und es ist ein ansehendes, schönes Bild im kleinen, engen Rahmen, ein Stillleben voll tiefer Poetik, voll wahren Reizes, wie es sich nicht kaufen, sondern nur erwerben läßt und — erkämpfen. Die beiden Alten haben auch nicht allezeit so behaglich in der Sophade und an der Nähmaschine gesessen, und sie rührten sich auch jetzt noch wacker in ihren Geschäften. Bei der Arbeit bleibt der Körper elastisch und der Sinn fröhlich, das wissen sie recht wohl.

Eine halbe Stunde verging. Das blaue Wollenkleid, an dem sie genäht, war fix und fertig, die Försterin erhob sich, und schaute eine Weile zum Fenster hinaus. Ein weiter Wiesenplan dehnte sich vor dem Hause, hi und wieder bespaziert mit niedrigen Gruppen von Sträuchern; einzelne Lärchenbäume streckten ihre wehzhäftigen Aeste zur Erde nieder; rechts lag der See unter der schimmernden Mantel des Gieses und nicht fern sog sie der Wald, so weit das Auge reichte. Eine gerade Linie führte durch denselben bis zum Dorfe. Und hoch über den winterlichen Bäumen ragten die zackigen, schwarzen Linien des Gebirges in den hellblauen Himmel hinein. Es war eine große Natur rings und die flimmernde Massen des Schnees verließen ihr einen unbeschreiblichen feenhaften Zauber. An dem geschneigten Walde des Hauses hingen die glänzenden, durchsichtigen Eiskristalle blinkender als die Prismen eines Kronleuchters im Strahl von tanzenden Kerzen. Und jeder zitternde Tropfen war zum köstlichen Diamanten geworden. So schimmerte das kleine Haus im Geschmeide des Winters. Und weiter über der Wiege lag das schneeweisse, makellose Fleck we ausgebreitet und überfärbt mit zahllosen Brillantfunken. Die Sträucher standen zart verfilbert und bei jeder leisen Aufschaukel zitterte und fläunte eine feine Wolke von den Büumen nieder.

Die braunen Augen der Frau blickten umgebend und frei in all die sonnige Bracht hinaus. Seite öffnete sie die Thür, die niemals knarrte; denn die Herrin hat Sinn für das Kleinste und hielt auf Ordnung in jeder Beziehung. So trat sie unter die Veranda und sog in unübtig Wohlbehagen die kalte Luft ein. Sie liebte die Winter. Da war's, als habe sich ein Stückchen blaue Himmel aus der Höhe über den Bergspitzen niedergelassen und stöge herüber vom Waldsaum. Es sprang un tanzte und hüpfte, warf den Schnee geballt in die Lu und lief um die Weite mit dem schlanen Neß, das nebe ihm dahineilte. Braun die Haut, braun die Augen, braun die flatternden langen Zöpfe, an deren Ende blaue Seiden schleifen hängen, allezeit ein himmelblaues Wollenkleid im Sommer, wie im Winter — das ist Eden, die Blüthenblätterlein der Försterin. Sie griff mit der kleinen Hand in das Fell ihres flinken Waldleitzers und näh kamen sie Beide, die Kinder des Waldes, wie Brüderchen und Schwesterchen im Volksmärchen.

Die Försterin breitete die Arme aus, lange bebte das Mädchen nahe war und rief mit sonorer Stimme zum Gruß ihren Namen: Eden! dann lag das braun Kind an ihrer Brust und das Neß zerte an ihrem Knebel. Es wollte auch eine Liebeslung haben. Aus dem Hausflü sprang ihnen eine kleine Gackelge entgen, steckte ihr bä tiges Köpfchen in die Tasche Eden's und kam mit ein Hafelnuß hervor, die sie, zwischen den Hörnern des Neßes sitzend, aufzuklopfen begann. Ganz der Neßho Hans das Storchhorn und Eden find Spielgefährten, zum im Winter, wo das lustige Umherstreifen durch Wa und Wiesen ein Ende hat und man dahem sitzen mu Eden war zwölf Jahre alt und kam jeden an

